Inventar Baudenkmäler (nach Art. 118-120 PBG)

Anhang zum Schutzinventar, erlassen am 31.08.22, genehmigt am 11.05.23, in Kraft gesetzt per 01.09.23

Einzelobjekt	**Objekt-Nr.** 44	**SV-Nr.** 29W
Lerchenfeldstrasse 17	**Versicherungs-Nr.**	**Parzellen-Nr.**
Villa Lerchenfeld	362W	696W
9500 Wil SG		

Bestehender formeller Schutz / Schutzentscheid
Schutzplan 1992 *29W*

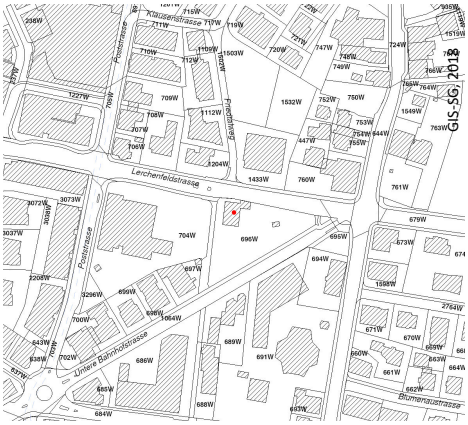
Einstufung

- ☐ Lokal
- ☒ Kantonal
- ☐ National

Weitere Inventare

- ☐ Schützenswerte Industriebauten
- ☒ ISOS Inventar A (B 7.2)
- ☐ KGS Inventar
- ☐ Inventar Gartendenkmäler

ISOS = Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung
KGS = Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler (und regionaler) Bedeutung



Bautyp	Wohnbau - Mehrfamilienhaus
Bauzeit	1843
Architekt	
Bauherr	Johann Baptist Müller-Glanzmann (1788-1851)

Würdigung

Das Gebäude ist ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge für den spätklassizistischen Wohnbau und bildet mit der eingefriedeten Gartenanlage ein eindrückliches Ensemble. Ein schmucker Holzschopf in historistischen Formen und eine sehr bemerkenswerte, in Wil einzigartige Gartenhalle komplementieren das Ensemble. Das Innere mit raumkünstlerisch bedeutender Innenausstattung.

Ansicht von Nordwesten.

Ansicht von Südosten.

Schutzziele

Erhaltung des Erscheinungsbildes und der historischen Substanz aussen und innen. Dazu gehören insbesondere die Grundstruktur, die Elemente der Fassadengliederung sowie die feste historische Ausstattung und die Umgebungsgestaltung mit den Kleinbauten inkl. Zughör.

Das Schutzziel gibt ausgehend von der Beurteilung der Schutzwürdigkeit nach Art. 115 lit. g Hinweise auf den möglichen Schutzumfang. Das auf dem Inventarblatt ausformulierte Schutzziel stellt keine abschliessende Schutzumfangsbestimmung im Sinn von Art 119 lit. b dar. Schutzwürdigkeit und detaillierter Schutzumfang sind in jedem Fall im Rahmen eines Verfahrens nach Art. 121 PBG zu klären.

Baubeschreibung

Das von drei Seiten von einer parkartigen Anlage umgebene Giebelhaus mit regelmässiger Fassadenkomposition steht mit der vierten Seite hart an der stark befahrenen Lerchenfeldstrasse. Östlich und westlich orientierte Quergiebel mit durchgehender Dachtraufe. Die Fassade zur Lerchenfeldstrasse ist regelmässig gegliedert, im Giebelfeld schmückt ein Madonnenbild (Immaculata) das Haus, wohl vom Wiler Maler und Schultheissen Jakob Joseph Müller (1729-1801). Die Fenster sind mit Schlagläden und einfachen Verdachungen instrumentiert. Das Sockelgeschoss hebt sich farblich von den oberen Stockwerken ab und wird durch ein kleines Gurtgesims von ihnen getrennt. Der Balkon auf der giebelständigen Südfassade wird von toskanischen Säulen getragen. Wo auf der nördlichen Seite das Marienbildnis angebracht ist, steht hier eine grosse Estrichtüre. Ganz oben, analog zur vordern Fassade ein kleines, liegendes Giebelfenster. Auf der östlichen Seite angebaute Gartenhalle (1932), deren First rechtwinklig zum First der Villa steht. Im Innern Winterthurer Ofen aus dem Rathaus Schwyz stammend. Die Kacheln sind aus dem Jahre 1666. Als Hafner wird Ludwig III. Pfau angenommen, die Malereien sind von Hans Heinrich Pfau, seinem Bruder.
Das Haus steht in funktionellem Zusammenhang mit der abgebrochenen Filzfabrik.
Gartenhalle: gegen Süden offener, rechteckiger Anbau unter flach geneigtem Walmdach. Südostecke und Ostwand befenstert, inseitig mit Spruchband und einem in die Mauer eingefügtem Figurenrelief. Boden Klinker, Holzdecke mit sichtbaren Unterzügen.
Holzschopf: rechteckiger Holzbau auf kniehohem Steinsockel unter Vollwalmdach, die offenen Wandungen in diagonalem Lattenwerk mit Spitzbogenfries unter Traufe erstellt.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die Villa wurde 1843 für Kantonsrichter Johann Baptist Müller-Glanzmann erbaut. Ein Jahr später veräussert Johann Baptist Müller-Glanzmann das Gut an Mauritz Ehrat. Dessen Sohn verkaufte es dann 1864 an Fridolin Müller-Schmidweber (1830-1888), Fabrikant und Nationalrat. 1864 verdoppelt sich der geschätzte Wert des Hauses, was auf eine Renovation schliessen lässt. Auf einem Foto aus der Zeit der Jahrhundertwende sehen wir einen nördlichen scheunenartigen Anbau mit der Firstausrichtung des Wohnhauses. Weitere Unterschiede zu heute sind: das Halbkreisfenster im östlichen Quergiebel, ein Gesims statt der Traufe darunter, die Verschindelung und die viel grösseren Klebedächer über den Fenstern der Südfront.
Im Giebelfeld der Nordfassade ein von der Walke (lag gegenüber dem Bruderklausenhaus) stammendes Bild, das sie seinerzeit von Fridolin Müller-Styger (1857-1931), Fabrikant und Bezirksgerichtspräsident, erhielt. Es wurde von Kunstmaler Schmid aus Zürich restauriert und an der besagten Stelle im Giebelfeld angebracht. 1973 wurde der Schindelschirm auf Ostschweizer Riegel entfernt und das Haus wurde verputzt (Arch. Otto Stiefel).
Fassadenrenovation 2011.

Literatur/Quellen (vgl. Literaturliste)

Ortsbildinventar Wil 1982.
ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz, Villa Lerchenfeld.
ISOS, Gemeinde Wil, 3. Fassung 2011.

Foto: © Andreas Mader 2022, Winterthur

Verfasser: IBID, Winterthur